

Konzerte

Zürichs Jazzer turtelten mit Londoner Kollegen

Zürich, Theater Neumarkt - Es war der argentinische Autor Julio Cortázar, der den Jazz einst «Grenzüberspringer» nannte: In der Leichtigkeit des Jazz, mit immer wieder anderen Musiksprachen Verbindungen einzugehen, sah er einen seiner Wesenszüge. Für Zürich hat der Musikautor (und jetzige kantonale Kulturförderer) Heinrich Baumgartner aufgezeigt, wie Jazz bereits in den 1920ern ein Stück Welt- und Afro-Kultur nach Zürich brachte. Daran musste nun denken, wer am Samstag im Zürcher Theater Neumarkt die Konzerte von Zürcher Musikern mit Vertretern der Londoner Improvisationsszene verfolgte: Gitarrist Flo Stoffner spielte im Duo mit Tenorsaxofonist Evan Parker; der Zürcher Alt-saxofonist Omri Ziegele im Trio mit zwei englischen Kollegen an Drums und Kontrabass; Irène Schweizer wiederum im Duo mit Drummer Louis Moholo.

Zu diesen Konzerten hatte es ein Vorspiel gegeben: Im April hatte der Londoner Jazzclub Vortex die Türen fürs Zürcher Intakt-Label geöffnet. Es spielten während satten zwölf Tagen die Bands aus dem Hause Intakt, öfter kams zu Begegnungen mit Londoner Musikern. Das Wochenende im Neumarkt war ein Zürcher Nachhall dazu - Auftakt mit Irène Schweizer und Louis Moholo, und es hätte keinen passenderen Auftritt geben können. Denn prägend für die Zürcher Jazzgeschichte sind die Sechzigerjahre im Jazzclub Africana: Südafrikanische Exilanten wie Dollar Brand oder Louis Moholo musizierten damals beim Predi-

gerplatz. Und auch die junge Irène Schweizer war fast täglich zu Gast im Africana. Vielleicht auch deshalb intonierte Irène Schweizer am Samstag oft südafrikanische Weisen auf dem Klavier. Lichtdurchflutete Zweiakkordmusik, liedhafte Melodien. Versöhnlich, fast etwas harmlos wirkend. Nur dann und wann ging die Musik ab ins Freie. Da hörte man das, was Irène Schweizer immer noch auszeichnet: freie Eruptionen, Cluster, kataraktisches Spiel.

Wo Schweizer mit Moholo gleichsam eine globale Zürcher Vergangenheit auf die Bühne brachte, stand das Tandem mit Flo Stoffner und Evan Parker buchstäblich für die Zukunft eines weltoffenen Jazz-Zürichs. Noch klangen sie bei ihrem wohl ersten Zusammentreffen durchaus unausgegoren; der junge, unbeirrte E-Gitarrist mit den vielen spannenden Gitarrenfrickeln und der englische Saxofontüftler mit seinen verästelten Loops haben hörbar noch kein stringentes gemeinsames Vokabular entwickelt. Und doch glaubte man hier an eine Zukunft: Stoffner und Parker passen von ihrer Grundästhetik her nämlich fraglos ganz ausgezeichnet zusammen.

Zu einer kompakten Bandsprache hatte dagegen Omri Ziegele schon gefunden: Das war schlüssige Gegenwart. Das funkenstiebende Bass-Schlagzeug-Gespann aus John Edwards und Mark Sanders bot das ideale Umfeld für den Hitzkopf Omri Ziegele, für diesen abstrakten Expressionisten auf dem Saxofon. Das war oft grandios. Und man hörte ein Trio zwischen London und Zürich, von dem man sich wünscht, dass es weiterexistiert und Grenzen überspringt.

Christoph Merki